

geschichte, B. I) auf S. 143: „Vorderflügel-Unterseite mit gelbgrüner Flügelspitze und ebenso gefärbtem oberen Teil des Wurzelfeldes, Hinterflügel-Unterseite *durchaus gelbgrün*, schwach dunkel übergossen.“ Auch ist nach Rühl's Angabe sartha eine größere Form, von 40—45 mm Flügelspannung, und sind ihre „Vorderflügel lang gestreckt“. — Im Nachtrage des Rühl'schen Werkes schreibt Alex. Heyne auf S. 722 über sartha: „Nach den mir vom Alexander-Gebirge vorliegenden Stücken, die 39—42 mm messen, finde ich, daß die Hinterflügel-Unterseite fast *reinweiß* ist und nur äußerst spärliche Schuppen die gebogene Binde undeutlich bezeichnen.“ — Dieser Nachtrag dürfte wohl nicht auf die var. sartha Rühl bezogen werden, da für dieselbe die Beschreibung Rühl's als einzig maßgebende zu gelten hat.

Agram, im Juni 1905.

Arnost Grund, Regisseur.

Smer. hybrid. leoniae Stndf.

Dem als ausgezeichneten Züchter und feinen Beobachter bekannten Herrn Franz Rudolph in Gravosa (Dalmatien) gelang es im diesjährigen Sommer, die sehr schwierige Paarung von *Dil. tiliae* L. ♂ mit *Smer. ocellata* L. ♀ zu erzielen und auch eine Anzahl befruchtete Eier aus dieser Kopula zu erhalten. Er erfreute mich am 13. Mai durch Zusendung von 6 Stück derselben mit der Anweisung, den schlüpfenden jungen Räumchen Kirsche oder Pappel vorzulegen.

Von diesen 6 Eiern gingen durch einen unglücklichen Zufall bei Erhalt der Sendung 2 Stück verloren, so daß mir nur noch 4 Stück verblieben, die nach Verlauf weniger Tage schlüpften: das erste am 15. Mai frühmorgens, zwei weitere am nächsten Tage, während das vierte Ei wohl ein Räumchen ergab, das indes matt und kraftlos war, ein kümmerliches Aussehen hatte und alsbald zu Grunde ging. Die erhaltenen drei Räumchen setzten sich alsbald an dem vorgelegten Futter, Schwarzpappel, fest und zwar an der Mittelrippe der Unterseite eines Blattes, verharrten tagsüber regungslos und benagten die Blätter nur des Nachts vom Rande her. Die Raupen entwickelten sich rasch und zusehends; ich gab alle 2 Tage frisches Futter, in Wasser gestellt, hatte aber den Verlust eines weiteren Räumchens zu beklagen, das mit einem Male das Futter verschmähte und alsbald verendete.

Nach ca. vier Wochen schienen mir die verbliebenen zwei Raupen voll ausgewachsen; sie hatten die Größe einer *tiliae*-Raupe erreicht und hatten auch das Aussehen einer solchen, nur waren sie satter grün gefärbt; nicht so bläulich angehaucht, wie es die erwachsene Raupe des Lindenschwärmers ist.

Am 14. Juni morgens sah ich, daß die beiden Pfleglinge in der Nacht nur sehr wenig gefressen hatten, und bemerkte an beiden Tieren mißfarbene bräunliche Flecken, die im Verlaufe des Tages immer größer wurden, so daß die grüne Färbung der Raupen am Abend fast verschwunden war; dieselben saßen dabei ruhig an dem gewohnten Platze der Unterseite eines Blattes. Zunächst befürchtete ich eine Erkrankung der Raupen, zumal auch die Entleerung dünn und schleimig wurde; doch erinnerte ich mich, daß die Raupen der Schärmer im ausgereiften Zustande meist sich verfärben, mit Fressen aufhören und den Kot breiig abgeben. Meistens laufen sie dann auch unruhig umher, was bei meinen Zöglingen

indes nicht der Fall war, da sie am Abend noch auf demselben Flecke saßen, den sie frühmorgens eingenommen hatten; sie sahen aber so krank und elend aus, daß meine Hoffnung, sie würden zur Verpuppung in die beigegebene Erde gehen, nur gering war. Am anderen Morgen war mein erster Blick in den Zuchtbehälter; die beiden Raupen waren — verschwunden, nur in dem Erdreich bemerkte ich die Löcher, welche sie hinterlassen hatten. Ich atmete auf. —

Der Behälter blieb im Zimmer stehen in Erwartung der Dinge, die weiter kommen würden, und schon gedachte ich, nach Verlauf einiger Wochen die Erde aufzunehmen, um nach den Puppen zu sehen und dieselben in den Puppenkasten überzuführen, als ich am 9. Juli früh zu meiner freudigen Ueberraschung einen schön entwickelten Falter im Kasten erblickte. Es war ein seltsames Tier, in Form und Größe einem *Dil. tiliae*-Falter, doch in Färbung und Aussehen einem kleinen *Smer. ocellata* gleichend. Ich hatte einen veritablen *Smer. hybridus leoniae* Stndf. ♂ vor mir, den Standfuss zuerst gezogen und in der Gubener Entomolog. Zeitschrift No. 1, Jahrg. XV, 1. April 1901 näher beschrieben und benannt hat.

Leider blieb es bei diesem einen ♂, die zweite Puppe schlüpfte nicht; als ich nach einiger Zeit näher zusah, fand ich dieselbe verkrüppelt in der Erde, noch halb in der Raupenhaut steckend, welche sie nicht vollständig abzustreifen vermocht hatte.

Ob diese schöne Bastardform nach Standfuss anderweit wieder gezogen worden ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Eier davon waren wiederholt in der Gubener angeboten. Zumeist aber sind solche, aus so ungleicher Paarung erhalten, unbefruchtet.

Standfuss erhielt s. Zt. von diesem Bastard nur wenige männliche Individuen, die eben auch der zierlichen *Smer. tiliae* viel näher standen als der robusteren *Smer. ocellata*. In der Zeichnungsanlage ähnelten dieselben auch mehr der *Smer. tiliae*, wie aus der von Standfuss gegebenen eingehenden Beschreibung zu entnehmen ist. Ich verweise deshalb auf dieselbe, da mein Falter derselben im wesentlichen entspricht. Die Färbung, sowie die verloschenen Augen auf den Hinterflügeln kennzeichnen sofort die Mischung mit *Smer. ocellata*.

Jedenfalls ist das Tier ein hochinteressantes Stück, dem ein zweites, ebenfalls ♂, von Herrn Rudolph selbst gezogenes gegenübersteht. Wie er mir mitteilt, erhielt er aus seiner Zucht diesen einen Falter und weitere 12 gesunde Puppen, die, der Gepflogenheit der Eltern entsprechend, wahrscheinlich den Winter überdauern und im Frühjahr schlüpfen werden.

Herrn Rudolph in Malfi wünsche ich fernere gute Erfolge mit seinen Zuchtversuchen, die er unermüdet, mit Ausdauer und richtigem Verständnis für die Sache unternimmt.

Dresden, im September 1905.

Robert Seiler.

Ueber die Variabilität von *Aglia tau* L.¹

Von *Oscar Schultz.*

(Schluß.)

Vorderflügel und Hinterflügel oberseits, sowie auch die Unterseite der Vorderflügel von typischen Exemplaren nicht verschieden. Die Unterseite der Hinterflügel dunkel violettbraun, bedeutend dunkler

(Fortsetzung in der Beilage.)

I. Beilage zu No. 26. XIX. Jahrgang.

als bei Exemplaren der Stammart. Die weiße Linie vor dem Saume, sowie die breite lichte Bestäubung am Vorderrande ist ebenfalls verdunkelt und hebt sich nur wenig von der Grundfärbung ab (cf. O. Schultz, Soc. ent. XVII p. 179).

Im Sprottauer Hochwalde 1902 gefangenes ♂ — Coll. m.

B. Varietäten.

16. *Aglia tau* L. var. *japonica* Leech.

cf. Leech. Proceedings of the Zoologica Society of London 1888 p. 632.

♂ *Al. ant. macula apicali diluta, ocello minore, al. post ocello majore*, ♀ *obscurior*. (Staudinger-Rebel Cat. Lep. III p. 127.)

Die Submarginallinie aller Flügel ist weiter vor dem Rande und weniger stark bezeichnet auf den Vorderflügeln, als dies bei europäischen Exemplaren der Fall ist; der schwarze Fleck auf den Vorderflügeln ist auch eher kleiner und beim Männchen ist hier ein weißlicher Fleck am Apex wie beim Weibchen; auch ist die Augenzeichnung auf den Hinterflügeln größer als bei europäischen Stücken, während dieselbe auf den Vorderflügeln viel kleiner ist.

Das Weibchen ist dunkler als typische Exemplare desselben Geschlechts; das äußere Drittel und das Costalfeld der Vorderflügel und das Analfeld (Abdominalfeld) der Hinterflügel dicht mit schwarzen Punkten besprenkelt und mit schwarzen Schuppen bestäubt (Leech l. c.).

Flügelspannung: ♂ 80, ♀ 108 mm.

Fluggebiet: Japan (z. B. Jesso, Hakodate).

Praktische coleopterologische Erfahrungen

von Dr. R. von Rothenburg-Darmstadt.

Vor einiger Zeit habe ich einige praktische Erfahrungen im Sammeln der europäischen Buprestiden in dieser Zeitschrift veröffentlicht. Hiernach sollen nun eine Reihe anderer Erfahrungen betreffend diverse Käferfamilien folgen.

I. Beiträge zur Kenntnis der deutschen Bockkäfer.

a. Verhältniszahlen an ♂♂ und ♀♀.

Vor etwa 1½ Jahren wurde an anderer Stelle darüber berichtet, daß bei den Bockkäfern die ♀♀ die ♂♂ an Zahl überragen. Da dies nach meinen Erfahrungen nicht zutrifft, so will ich dieselben in folgendem darlegen.

Um sich ein richtiges Urteil bilden zu können, muß man nun folgende Punkte unter allen Umständen berücksichtigen:

1. man kann nur da ein Urteil abgeben, wo man größere Mengen selbst erbeutet hat;

2. man muß während der ganzen Flugzeit und an möglichst vielen Lokalitäten sammeln. Zunächst bei Beginn der Flugzeit sind die ♂♂ naturgemäß immer in der Mehrzahl, am Ende die ♀♀, die ich z. B. bei *Ergates faber* zuletzt ausschließlich fand;

3. die ♂♂ sind zwar einerseits flüchtiger und entweichen daher leichter, andererseits treiben sich dieselben mehr offen herum, so daß man dieselben mehr sieht. Man sieht z. B. von *Toxotus meridionalis* viel mehr ♂♂; klopft man aber von den blühenden Sträuchern in den Schirm, so fallen fast nur ♀♀ herab; die ♂♂ fliegen fast ausnahmslos ab.

Im folgenden gebe ich annähernd die Verhältniszahlen von ♂♂ und ♀♀ einer Anzahl Arten; die erste Zahl bezieht sich immer auf die Männchen, die

zweite auf die Weibchen: *Spondylis buprestoides* 40:60, *Ergates faber* 75:25, *Prionus coriarius* 25:75, *Cerambyx cerdo* (*Hammaticherus heros*) 45:55, *Aromia moschata* 55:45, *Criocephalus rusticus* 40:60, *Hylotrupes bajulus* 45:55, *Astynomus* (*Acanthocinus*) *aedilis* 45:55, *Rhagium mordax* 50:50, *inquisitor* 45:50, *indigator* 55:45, *Leptura cerambyciformis* 70:30, *rubra* 65:35, *livida* 50:50, *maculata* (*armata*) 60:40, *melanura* 65:35, *bifasciata* 55:45, *4-fasciata* 55:45, *Grammoptera ruficornis* 60:40, *laevis* 55:45, *Callidium variabile* 45:55, *Clytus detritus* 40:60, *arcuatus* 40:60, *Toxotus meridianus* 60:40 usw.

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß von einem generellen Mehrsein der ♀♀ nicht gesprochen werden kann; dasselbe scheint vielmehr auf einzelne Genera beschränkt zu sein; am auffallendsten ist die Mehrzahl der ♀♀ bei *Prionus coriarius* und umgekehrt die Mehrzahl der ♂♂ bei *Ergates faber*.

b. Einige praktische Sammelerfahrungen bei *Cerambyciden*.

Im vorigen Jahre hat Herr Bickhardt sehr wertvolle Beiträge über den Fang unserer einheimischen Bockkäfer gegeben, sodaß dem nur wenig von mir zur Vervollständigung zugefügt werden kann.

Cerambyx cerdo (*Hammaticherus heros*) ist bekanntlich ein nächtliches Tier; man kann ihn zwar am Tage aus den von ihm bewohnten Eichen austräuchern; viel interessanter ist aber der Fang, wenn er von selbst erscheint. Abends und zwar von Ende Mai bis in den August, am zahlreichsten aber gegen Mitte Juli kommen die Tiere aus ihren Bohrlöchern bei Eintritt der Dämmerung heraus. Der günstigste Augenblick ist der, wenn die Dunkelheit soweit fortgeschritten ist, daß die Rindenstreifen an den Eichen eben anfangen undeutlich zu werden; man kann dann fast mit Sicherheit an jeder angebrochenen Eiche ein oder mehrere Exemplare fangen. Wenig später fangen die ♂♂ an zu schwärmen, um die ♀♀ aufzusuchen. Trotz seiner Größe fliegt das Tier recht geschickt und es gewährt einen prächtigen Anblick, wenn man bei günstiger Stellung den stattlichen Käfer mit den langen Fühlern vom hellen Abendhimmel sich abheben sieht; auch die ♀♀ fliegen, wenn auch weniger häufig und träger. Ein großes Fangnetz tut bei beiden Geschlechtern gute Dienste. Gelegentlich fängt man gleichzeitig dabei *Prionus coriarius*, *Lucanus*, *Dorcus* und andere nächtlich schwärmende Eichenbewohner, besonders unter Zuhilfenahme einer Köderlaterne.

Criocephalus rusticus fliegt bekanntlich auch Abends bezw. Nachts; man kann ihn aber auch am Tage sehr gut in seinen Schlupfwinkeln, meist Rissen in Nutzholz, z. B. Telegraphenstangen, finden. Ein Draht, der am Ende etwa 1 cm lang rechtwinklich umgebogen ist, leistet sehr gute Dienste, wie auch in ähnlichen Fällen beim Herausholen durch Unterhaken.

Bei den auf Doldenblüten sitzenden Bockkäfern (besonders *Pachyta*, *Strangalia*, *Leptura*, *Grammoptera* usw.) ist immer darauf zu achten, daß sehr oft die Tiere nicht auf den Blüten, sondern in der Dolde selbst sitzen, sodaß man dieselben leicht übersieht. Die meisten auf Blüten sitzenden *Cerambyciden* fliegen, wenn man nicht rasch ist, ab. Die seltene *Grammoptera 6-guttata*, die ich frei bei Darmstadt in Anzahl fand, scheint relativ träge zu sein, viel träger als die nächsten Verwandten z. B. *Grammoptera ruficornis*. (Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Oscar

Artikel/Article: [Ueber die Variabilität von Aglia tau L. - Schluß 148-149](#)